

aus allen diesen Kirchen während der ganzen Konferenz in einer kleinen Kirche am Rande des Universitätsgeländes für deren Gelingen beteten“, S. 24.) Es deutet vieles darauf hin, daß das Gebet „Dein Wille geschehe“ in San Antonio zu einem Markstein der Weltmission geworden ist.

Dietmar Lütz

#### *Herausgefordert durch die Armen.*

Dokumente der Ökumenischen Vereinigung von Dritte-Welt-Theologen 1976 bis 1986. Hrsg. vom Missionswissenschaftlichen Institut Missio unter der Leitung von Ludwig Bertsch SJ. Theologie der Dritten Welt, Band 13. Verlag Herder, Freiburg 1990. 232 Seiten. Pb. 38,- DM.

Mit diesem Band werden Schlußerklärungen aller Konferenzen der Ökumenischen Vereinigung von Dritte-Welt-Theologen (EATWOT) vollständig dokumentiert. Einführungen von führenden Theologen dieser Vereinigung zu den jeweiligen Dokumenten stellen die Zusammenhänge dar und erläutern die Schwerpunkte. Außerdem enthält der Band eine grundlegende Einführung über EATWOT und einen Beitrag zur Rezeption der EATWOT-Theologie in Europa.

Dieser Band ist eine unverzichtbare Quelle für die Beschäftigung mit Theologien aus der sog. Dritten Welt, mit deren Voraussetzungen, Analysen, Perspektiven, mit Gemeinsamkeiten, aber auch unterschiedlichen Ausgangspunkten und Positionen.

Deutlich ist, „daß zu unserer theologischen Praxis die Analyse des Kontexts unseres Lebensraumes gehört. Die Dritte-Welt-Theologie stellt die Existenz ‚einer‘ universalen Theologie in Frage. Eine Theologie kann nicht zugleich universal und kontextuell oder relevant für

alle Menschen aller Zonen sein. Was der Dritten Welt als universale Theologie auferlegt wurde, war in Wirklichkeit eine europäische Theologie“ (aus der Einführung über EATWOT von Sergio Torres).

Wer begriffen hat, daß unsere westlichen Theologien nur partikulare Theologien sind, wird dankbar annehmen, was uns in den Äußerungen von EATWOT Horizont erweiternd zugemutet wird. Auch das, was für unsere Sicht anstößig erscheint, kann uns motivieren, unsere Art Theologie zu treiben, zu überprüfen und von theologischen Einsichten in Asien, Afrika und Lateinamerika zu lernen.

Gerhard Fritz

*M. M. Thomas*, Christus im neuen Indien. Reformhinduismus und Christentum, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1989. 204 Seiten. Kt. DM 39,80.

Wer, angeregt durch den Titel, in diesem Buch den systematischen Entwurf einer Christologie im indischen Kontext erwartet oder eine umfassende Darstellung verschiedener christologischer Denkansätze in den indischen Kirchen der Gegenwart, der wird enttäuscht werden. Wer aber allererst die Voraussetzungen heutigen theologischen Denkens (nicht nur) in Indien kennenlernen möchte, der hat damit erhellende Lektüre zu Hand.

M. M. Thomas, Inder, von Hause aus Soziologe, im besten Sinne Laientheologe und versierter Kenner der Religionsgeschichte und -gegenwart Indiens, referiert am Beispiel hervorragender Hindu-Denker das spannungsvolle Gespräch zwischen hinduistischer Theosophie und christlicher Theologie. Die Grundfrage ist: Wie haben Hindus auf die missionarische Verkündigung der